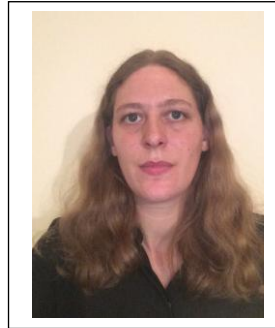


Kandidatin für den Grossen Rat BE

Zora SCHNEIDER

Alter 32
Wohnhaft in Bern
Beruf/Tätigkeit Studentin/
Verkäuferin



Wahlkreis Stadt Bern
Partei Partei der Arbeit (PdA)

Dafür setze ich mich ein:

Gegen Ungleichheiten, insbesondere die, denen Frauen ausgesetzt sind. Für die elementarsten Dinge: Eine Bleibe für jede/n und bezahlbare Mieten, gegen Pestizide im Trinkwasser und gegen die Bespitzelung von Sozialhilfebezügern, für ein würdiges Alter und ein würdiges Sterben. Für die Rahmenbedingungen für ein gutes Leben und gegen die Zerstörung der Natur. Eigentlich sollten das Selbstverständlichkeiten sein.

Mein Slogan:

Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Das trage ich in der Handtasche mit:

Ich habe keine Handtasche, aber manchmal einen Rucksack, in dem ich einen Roman, Zeitungen oder politische Bücher mittrage, damit ich den Weg zur Arbeit mit Lesen verkürzen kann. Im Moment lese ich grad Zizek, einen politischen Philosophen, und eine Biographie von Marthe Gosteli, die für das Frauenstimmrecht gekämpft und ein Archiv für die elementarsten Dokumente der Geschichte der Frauenbewegung gegründet hat. Es ist ja leider so,

dass Frauen, die immer eine Rolle in der Geschichte gespielt haben, nachträglich häufig aus der Geschichtsschreibung verschwinden. Das Thema interessiert mich im Moment sehr.

Meine Motivation für die Kandidatur:

Ich war lange unzufrieden mit der jetzigen Parteienlandschaft. Aber wenn man etwas verändern will, muss man sich selber dafür einsetzen, dafür hinstehen. Das braucht Mut. Ein weiterer Grund ist, dass die Schweiz in Sachen Emanzipation nicht so gut dasteht und dass die Schere zwischen Frauen- und Männerlöhnen wieder auseinander geht. Es braucht also mehr Frauen in der Politik.

Soziales Engagement für eine Herzensangelegenheit

Eine Herzensangelegenheit ist für mich die Selbstbestimmung. Existenzielle Fragen sind damit verbunden. Dafür braucht es Zeit, es dürfen keine grossen Nöte für mich und meine Liebsten vorhanden sein, der Umwelt sollte Sorge getragen werden und es braucht eine Veränderung der Zwänge und Bilder, denen ich als weibliches Wesen, aber auch als Mensch im Arbeitsprozess ausgesetzt bin.

Ich setze mich daher für eine Gesellschaft ein, in der nicht die Frauen unbezahlt den grössten Teil der existenziell wichtigen Arbeit machen, wie Kranken- und Altenbetreuung, Erziehung und emotionale Arbeit. Ich will, dass wir am Arbeitsplatz selbstorganisiert mitbestimmen können. Und ich wehre mich gegen die wiederholten Sparmassnahmen im Kanton Bern, die die Spitex, Behindertenorganisationen, Gleichstellungsbüros, die IV und die Sozialhilfe betreffen. Die Armen werden immer ärmer und die Reichen immer reicher im Kanton Bern. Das zeigt eine Studie der Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit und der Universität Bern von 2016. Die Vermögenskonzentration hat zugenommen: 2011 besass das reichste Prozent 40 Prozent der steuerbaren Reinvermögen. Mit den neuen Sparmassnahmen will der Grosse Rat wiederum die Steuern für Unternehmen im Kanton senken.

Für unsere Selbstbestimmung ist das keine gute Grundlage. Wenn ich kann, werde ich versuchen, das zu ändern.